

Marchia Brandenburgica gentilis. Verzeichniß des verstorbenen Hofraths Christ. Godf. Eltster, nachgelassenen Antiquitätenkabinet's, aus Heidnischen Grabmählern vorzüglich der Mark Brandenburg, so in steinern Wehr und Wäfsen, Opfermessern, Opfergeschirr, Urnen, Frauenzimmergeräthschaften ꝛc. bestehet, und von Dr. Johann Karl Konrad Delrichs, Kays. Hof- und Pfalzgrafen, in Ordnung gebracht, und mit einem historis. Vorbericht versehen ist. Berlin, bey Wever. 1783.

Diese ansehnliche Sammlung von deutschen Alterthümern, die größtentheils in der Mark Brandenburg ausgegraben und gefunden ist, hat der verstorbene Besizer mit vielen Kosten und großer Mühe gesammelt, und soll am 19ten Decemb. 1783 im Kammergericht verkauft werden, wenn sich nicht vorher ein Käufer dazu meldet. Das Cabinet ist sehr ordentlich eingerichtet, und hier unter 12 Rubriken beschrieben. Erstlich steinerne Streithammer und Aexte von verschiedener Größe mit Löchern, 39 Stück. 2) Streitkeile, 71 Stück. 3) Steinerne Opfermesser, 30 Stück. 3) Frauenzimmergeräthschaften von feinem Thon, 16 St. 4) Kopfschmuck, 17 St. 5) Metallne Geräthschaften an Degen, Speißen ꝛc. 29 St. 6) Noch an Waffen, 20 St. 7) Allerley aniq. Sachen, 9 St. 8) Münzen, so in und bey Urnen gefunden seyn sollen, (weil sie mehrentheils aus Bracteaten bestehen, so sind sie schwerlich so wenig in als bey Urnen gefunden. da sie, wie Recens. weiß, erstlich im X. oder XI. Jahrhundert gepräget sind). 9) Urnen oder Aschensköpfe. Eine sehr große Anzahl, in 4 Abtheilungen, nach ihren Figuren und Formen. 10) Opferschalen, 20 St.

In dem gelehrten und mit vieler antiquar. Kenntniß von dem berühmten Hn. Dr. Delrichs vorgedruckten Vorbericht giebt derselbe erstlich eine kurze aber praktische Anweisung, wie man mit Behutsamkeit die heidnischen Grabhügel aufdecken, und die Urnen ausheben soll. (Recens. macht hierbey die Anmerkung, daß man in den mehresten

Gegenden selten Grabhügel findet, die mit Sträuchern oder gar Eichbäumen bewachsen, die er in der Alten Mark, wo sie sehr häufig sind, im Herzogthum Br. Lüneburg, Mecklenburg und Holfstein gesehen, sind alle im freyen Felde mit großen in die Höhe stehenden Steinen umschet und eingefaßt). Unter die seltensten Stücke des Cabinets rechnet der Verfasser mit Recht, 1) den fl. metallenen *Priapum* mit einem Ring zum anhängen; 2) das Rüstzeug eines alten Fürsten, S. 9, Nr. 1, dafern alle angegebene Stücke von dem hohen Alterthum sind (der Hirschsfänger ist verdächtig, und den Sporn giebt er selbst das für an); 3) die sonderbare metallne Figur, S. 10, Nr. 7, die Hr. D. für ein Rauchfaß hält, und davon im Vorbericht S. 7 noch mehr Nachricht giebt. Es hat die Form und Gestalt eines Löwen mit 3 Oeffnungen, (kann auch allenfalls einen kleinen Hausgott der Slaven, die nach Abgang der alten Deutschen die Mark bewohnten, vorstellen); 4) das gegossne metallne Kasten, S. 11, Nr. 9, so vermuthlich zum Wehrauch und Salz bey den Opfern gedienet, und vorzüglich 5) die fl. metallne Urne, S. 12, Nr. 1, je seltner diese von Metall gefunden werden, (zumal einige Antiquarier behaupten wollen, daß die Römer nur dergleichen von Metall gebrauchet. Recens. bedauert, daß man nicht mit Gewißheit weiß, wo sie gefunden ist, sonsten sich auch daraus eine wichtige Bemerkung machen ließ, wenn es eine Gegend, wo niemals die Römer hingekommen. Er erinnert sich, daß auch im Lüneburgischen, eine metallne Urne einmal gefunden ist).

In der Note S. 5 des Vorberichts hat der Hr. Verfasser mit vieler Belesenheit gezeigt, daß viele alte Gebräuche bey Begräbnissen und Leichenwahlen noch ursprünglich aus den heidnischen Zeiten herrühren, wohnin besonders der Trostbecher und der Ausdruck, das Leidvertrinken, (die letzte Haut verzehren) gehöret. Die Heiden sowohl als die Römer gaben ihren Todten Speise und Traut mit. Von letztern findet man in der Gegend von Mainz, wo sie ihre Hauptstation hatten, noch jezo häufig auf den Stellen, wo ihre Begräbnisse und Brandgruben waren, runde Krüge mit langen Halsen, worinn sie den Todten Milch und Oel mitgegeben. Recensent hat viele von diesen Krügen gesehen.

Mart. Seidel hatte vormals auch eine starke Sammlung von Urnen, die in der Mark gefunden: allein es ist längst zerstreuet, und Hr. D. **Velrichs** besitzt das Verzeichniß das von noch in der Handschrift. Und so mehr ist diese jetzige Sammlung, die zusammen in verschiedenen antieucr. Sachen über 400 Stück (worunter allein 141 Stück Urnen) hält, zu schätzen, obwohl auch viele Sachen darunter, die auswärtig, und nicht in der Mark gefunden sind, wie z. B. der Hr. Verfasser S. 8 angezeigt, daß das vormalige Krysingsche Cabinet zu Glensburg größtentheils in das Klesserische gekommen ist. Der ehemalige Besitzer hat 50 Jahr darauf gesammelt. Es ist zu 200 Stück Dukaten von dem Hrn. D. gewürdigt, weil es im Ganzen verkauft werden soll. Recens. wünscht, daß es in der Mark bleiben möchte, und dieses aus vielerley Ursachen. Vielleicht kauft es die Königl. Akademie der Wissenschaften, oder der König selbst für die Königl. Bibliothek. Bey beyden wäre es am schicklichsten angebracht.

Zuletzt hat der Hr. Verfasser noch ein Verzeichniß von Schriften, so die in der Mark Brandenburg gefundene Urnen und andere Alterthümer betreffen, beigefügt, worunter des sel. Generalsuperint. **Noth**, eines sehr großen Kenners in diesem Fache, die vorzüglichsten und interessantesten sind.

Hf.

Joh. Georg Schloßers kleine Schriften. Dritter Theil, Basel, bey Serini. 1783. Klein 8. 304 Seiten.

Die beyden Gespräche über die Seelenwanderung haben wir bereits in unserer Bibliothek besonders angezeigt, beziehen uns also drauf. Das 3te Stück ist Harmonie der Schöpfung. Sie besteht in der Körperwelt durch die anziehende Kraft, und in dem Reiche der Geister durch Sympathie und Liebe. Ueber die Streitigkeit vom Genius des Sokrates. Der Verfasser sagt hier seine Meinung über das Stück vom Genius des Sokrates, (S. N. Jun. 1777, S. 481) und Hrn. D. Less Betrachtung. Recensent ist mit dem Verf. völlig einig, daß das Parallelistem